

## **Reformation und Israel – eine protestantisch-israelische Annäherung**

Von Dana Novak

Bericht über die Tagung „Reformation und Israel – gestern, heute, morgen“

30. August bis 1. September in Wittenberg

Israels Botschafter in Deutschland Yakov Hadas-Handelsman hat einen transparenten Umgang mit dem Antijudaismus des Reformators Martin Luther gefordert. Der Diplomat sprach am Sonntag in Wittenberg auf einer zweitägigen Konferenz zum Thema „Reformation und Israel – gestern, heute, morgen“.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung, die im Vorfeld des 500. Reformationsjubiläums stattfand, das im Jahr 2017 gefeiert wird, stand Martin Luthers Blick auf das Heilige Land und die Frage nach dem Verhältnis von Reformation und Israel. Christliche und jüdische Referenten aus Deutschland und Israel sprachen unter anderem über die Bedeutung der Reformation für die Entwicklung des Reformjudentums, über die Reaktionen der Evangelischen Kirche auf die israelische Staatsgründung und über die künftige Gestaltung der protestantisch-israelischen Beziehungen. Rund 130 Teilnehmer waren zu der Konferenz in die Stiftung Leucorea in der Lutherstadt Wittenberg gekommen.

Ministerpräsident Haseloff erklärte in seiner Ansprache, er verfolge mit großer Freude, dass die konkreten Beziehungen zwischen Israel und Sachsen-Anhalt gut und freundschaftlich seien. Er verwies auf bestehende Schulpartnerschaften und sprach sich für eine weitere Förderung des Austauschs zwischen deutschen und israelischen Jugendlichen aus. „Kein theoretischer Dialog vermag die direkten Begegnungen zu ersetzen. Gerade junge Menschen müssen lernen und begreifen, warum die deutsch-israelischen Beziehungen immer ganz besondere sein werden.“ Deutschland und Israel verbinde heute jedoch mehr als die schmerzvolle Geschichte. Beide Staaten stünden für gleiche Werte ein wie Demokratie und Menschenrechte. Seine Rede schloss der Ministerpräsident mit einem Segenswunsch aus Psalm 128: „Und (du) siehst Kinder Deiner Kinder. Friede sei über Israel.“

Der israelische Botschafter Hadas-Handelsman lobte die vielschichtigen, dynamischen und freundschaftlichen bilateralen Beziehungen. Im Jubiläumsjahr 2015 zeichne sich ein buntes fröhliches Bild von gemeinsamen Aktivitäten, Projekten, Austausch und Begegnungen in vielen Bereichen, ab. „Und doch sind die Beziehungen zwischen Israel und Deutschland nicht wie die Beziehungen zwischen Israel und anderen befreundeten Staaten“, betonte der Diplomat. Man könne sie nicht betrachten, ohne die Vergangenheit im Auge zu behalten. Durch die Scho‘ah seien beide Länder und Völker für immer miteinander verbunden. Es sei nicht selbstverständlich, dass die Beziehungen inzwischen so eng und vertraut seien.

### **Deutschland und Israel vor neuen Herausforderungen**

Hadas-Handelsman erklärte weiter: „Ich bin überzeugt, dass wir darin übereinstimmen, dass ein transparenter Umgang mit Luthers Antijudaismus und seinen explizit judenfeindlichen Aussagen, auf die sich schließlich auch die Nazis beriefen, unerlässlich ist.“ Dies gelte ebenfalls für das Versagen der Kirche in der Zeit des Nationalsozialismus. In der Beschäftigung mit der Erinnerung und dem Gedenken lägen auch Chancen, sagte der Botschafter. „Es geschieht, dass sich Juden und Christen beim Blick auf die Schrecken der Vergangenheit näherkommen.“

Trotz aller Erfolge stünden Deutschland und Israel vor immer neuen Herausforderungen. Eine davon sei der Antisemitismus. Dieser sei nicht nur für Juden ein Problem, sondern auch für die Staaten, in denen er auftrete. „Alle Akteure sind gefordert, die demokratischen und menschlichen Werte zu verteidigen – staatliche Institutionen und die Kirche.“ Wer sich gegen Antisemitismus

stelle, erweise nicht etwa den davon Betroffenen einen Gefallen, sondern handle vielmehr in eigenem Interesse. „Denn es kann jederzeit eine andere Minderheit oder Gruppe treffen“, so der Botschafter.

### **Annäherung zwischen Kirche und Israel**

Ohne Zweifel gebe es eine Annäherung zwischen der Evangelischen Kirche und Israel. „Aber wichtig ist doch, ob die Botschaft von Verständigung und Verantwortung alle Ebenen der Kirche durchdringt, ob sie bei den Mitgliedern in Gemeinden ankommt und ob sie dort auf fruchtbaren Boden fällt und gedeihen kann. Es geht auch heute nicht nur um Erkenntnisse, sondern vor allem um konkretes Handeln“, betonte Hadas-Handelsman. Er äußerte die Hoffnung auf einen ehrlichen Austausch bei der Tagung sowie auf weitere Annäherungen zwischen dem Staat Israel, dem jüdischen Volk und der Evangelischen Kirche.

Weitere Grußworte sprachen Propst Johann Schneider von der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland sowie Benjamin Soussan, Ehrenrabbiner des Landes Sachsen-Anhalt.

Pfarrer Stefan Meißner gab in seinem Vortrag „Wenn die Juden wieder in ihr Land kämen, wollt ich ...“ Einblicke in die Schriften Martin Luthers. Der Reformator habe zunächst versucht, Juden mithilfe alttestamentarischer Texte von der Messianität Jesu zu überzeugen und für den christlichen Glauben zu gewinnen. Anfangs habe er anders als einige seiner Zeitgenossen noch von einer gewaltvollen Bekehrung der Juden abgeraten und die Bekehrung durch Worte empfohlen. Nachdem seine „wohl naiven Hoffnungen auf eine Bekehrung“ enttäuscht wurden, habe sich der Ton gewandelt. Er gipfelte in die Verfassung des Pamphlets „Von den Juden und ihren Lügen“. Darin empfahl Luther zunächst eine „scharfe Gerechtigkeit“ gegenüber den Juden, sollte diese nicht fruchten, so bleibe nur ihre Vertreibung aus deutschen Landen.

### **Jesus oder Luther?**

Bei früheren Schriften Luthers lasse sich noch darüber streiten, ob der Reformator das Elend der Juden in der Verbannung nur beschreibe. Bei „Von den Juden und ihren Lügen“ (1543) gebe es jedoch keinen Zweifel mehr daran, dass sich Luther selbst als Instrument angesehen habe, durch das der göttliche Zorn gegen die Juden manifestiert werde, sagte Meißner.

Während Luther Spott ausgeschüttet habe über das in Scherben liegende Judentum, über die Zerstörung des Tempels und die Vertreibung des jüdischen Volkes, habe Jesus über das zerstörte Jerusalem geweint. Meißner fragt: „Folgen wir Protestanten heute in dieser Frage eher Luther oder Jesus? Folgen wir den Parolen derer, die im *Zionismus* nur eine Spielart des Rassismus sehen, dessen baldiges Ende sie heraufbeschwören, oder erkennen wir in der Rückkehr von Jüdinnen und Juden in das Land ihrer Eltern vielleicht doch so etwas wie ein Zeichen der Treue Gottes? Stimmen wir bei Fehlentwicklungen in Israel in das schon Mode gewordene Israel-Bashing mit ein oder üben wir konstruktive Kritik unter Brüdern und Schwestern?“

### **Reformation und Reformjudentum**

George Y. Kohler von der Bar Ilan-Universität in Tel Aviv sprach über die „Reformation als Verheißung für das Reformjudentum“. Bemerkenswert sei, dass sich diese Bewegung Mitte des 19. Jahrhunderts gerade in Deutschland entwickelt habe. Sie sei als Protest nach einer massenhaften Abkehr vom Judentum entstanden, um Juden wieder zurückzugewinnen. Kohler zeigte Gemeinsamkeiten zwischen der Reformation im Christentum und dem Reformjudentum auf. Beide forderten eine Rückkehr zum Text der Bibel, das Gebet in der Muttersprache, die aktive Einbeziehung der Frau und die zentrale Stellung der Predigt im Gottesdienst. Im Gegensatz zu Deutschland sei in Israel heute von einer Ökumene jedoch nichts zu spüren.

Lediglich in den USA gebe es Ansätze für eine Zusammenarbeit und einen Dialog der jüdischen Strömungen.

Im Rahmen der Veranstaltung gab es zudem Gesprächsrunden mit Deutschen und Israelis, unter anderem über die Erfahrungen im jeweils anderen Land. Der Alttestamentler Frank Crüsemann referierte ferner zum Thema „Aneignung ohne Enteignung – zum Verhältnis von Protestantismus und Judentum“. Gerhard Gronauer, Wissenschaftlicher Mitarbeiter im „Synagogenprojekt Bayern“ an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau, sprach über das Ringen der evangelischen Christen um eine verantwortungsvolle Haltung zum Staat und zum Nahostkonflikt seit Israels Gründung 1948. Probst Siegmund T. Kasparick von der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland zeigte theologische und säkulare Perspektiven auf Israel auf.

(dn)